

DemenzDialog 2013

Unsere landesweiten Austauschtreffen

Ein Blick über den Gartenzaun – nicht jeder muss das Rad neu erfinden

Auch im nächsten Jahr bieten wir wieder Treffen für folgende Zielgruppen im Land an:

- **Pflegestützpunkte** für Fachkräfte am **01.03.2013** in Stuttgart
- **Demenzfreundliche Kommune** für Betreiber, Initiatoren, Planer... im **Herbst 2013**
- **Ergoforum Demenz** für Ergotherapeuten
- **Angehörigengruppenforum** für Leiterinnen und Leiter von Angehörigengruppen
- **Häusliche Betreuungsdienste** für Fachkräfte
- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz** (bestehende und geplante Projekte)

Die hier noch nicht aufgeführten Termine und Veranstaltungsorte finden Sie in Kürze auf unserer Website unter

- www.alzheimer-bw.de → **Unser Angebot** → Vernetzung



Fortbildungen für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

Unser Fortbildungsprogramm für 2013 finden Sie in Kürze auf unserer Website unter

- www.alzheimer-bw.de → **Unsere Fortbildungen** (rechte Spalte, 4. graue Box).



Rückblick: DemenzDialog 2012

Landesweites Austauschtreffen ABWG

Betreiber und Planer berichten von ihren Erfahrungen

(ok/uh) Bereits zum 6. Mal lud die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg zum landesweiten Austauschtreffen **Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz (ABWG)** ein. Mehr als 30 Interessierte – Betreiber von Ambulant betreuten Wohngemeinschaften genauso wie Menschen, die eine solche WG planen – trafen sich am 12. Oktober 2012. Diesmal fand das Treffen auf Einladung des Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg in den Räumlichkeiten der Else-Heydlauf-Stiftung in Stuttgart-Zuffenhausen statt.

Hartwig von Kutzschenbach, 1. Vorsitzender der Alzheimer Gesellschaft, begrüßte in Vertretung von Geschäftsführerin *Sylvia Kern* die Teilnehmenden und gab einen kurzen Überblick über die aktuelle Arbeit und die geplanten Projekte der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg.

Im Anschluss stellten sich die einzelnen Teilnehmenden vor und berichteten über Neuigkeiten aus bereits länger bestehenden Wohngemeinschaften, aber auch über im letzten Jahr neu entstandene Projekte oder über ihre Planungen zur Gründung einer ABWG. Dabei zeigte sich, dass momentan viel in Bewegung ist und neue Ideen und Projekte entstehen. Das hat sicher auch seinen Grund darin, dass sich auf politischer Ebene zurzeit sowohl durch das bundesweite Pflegeeneuaustrichtungsgesetz als auch durch das anstehende baden-württembergische Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz einiges positiv in Richtung einer Stärkung von ABWG's verändern wird.

Zwei dieser Projekte – ein »altes« und ein ganz neues – stellen wir Ihnen im Folgenden detaillierter vor:

Das Freiburger Modell **Qualitätsstandards in der Wohn-** **gemeinschaft – Qualitätsbausteine**

Das *Freiburger Modell* ist ein Netzwerk unterschiedlicher Wohngruppen und interessierter, engagierter Privatpersonen vorrangig aus dem südbadischen Raum. Die beteiligten Wohngruppen haben sich verpflichtet, die Qualität ihrer Arbeit mit Hilfe kollegialer, gegenseitiger Beratungen weiter zu entwickeln.

Horst Rausch, Geschäftsführer des Vereins *WeGe e. V. (Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz)*, der in Emmendingen zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz betreut, und *Claudia Riede* von *Labyrinth e. V.*, ein Verein, der zwei Wohngemeinschaften in Freiburg und Kirchzarten betreut, stellten die im *Freiburger Modell* entwickelten Qualitätsbausteine vor, welche die verbindliche Grundlage für alle beteiligten Wohngemeinschaften sind:

- **Bürgerchaftliches Engagement:** Die Wohngruppen im *Freiburger Modell* gewinnen eine besondere (kulturelle) Qualität durch ihren Bezug zum bürgerchaftlichen Engagement. Das bedeutet, dass sich nicht nur professionell Tätige und Angehörige als direkt Betroffene für Menschen mit Demenz engagieren, sondern auch Bürger aus der Gesellschaft, die nicht unmittelbar betroffen sind, denen aber eine würdige Betreuung und Pflege dieser Menschen ein Anliegen ist.
- **Geteilte Verantwortung** ist ein zentrales Prinzip des *Freiburger Modells*. Aufgaben und Entscheidungen werden durch Angehörige, BewohnerInnen, beruflich Tätige und Bürgerchaftlich Engagierte



Horst Rausch im Gespräch

im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten gleichberechtigt ausgehandelt.

- **Offenheit:** Die Wohngruppen im *Freiburger Modell* zeichnen sich durch prinzipielle Offenheit aus und streben die Integration einer Vielzahl von Lebens- und Arbeitsformen an. Das bedeutet u.a., dass die WG im Prinzip offen für alle pflegebedürftigen Menschen ist, nicht nur für Menschen mit Demenz.
- **Zentrale Werte:** Die Wohngruppen im *Freiburger Modell* verwirklichen zentrale Werte wie Selbstbestimmung und Teilhabe. Sie achten und schützen die Würde der BewohnerInnen. Im Vordergrund steht die Selbstbestimmung des Einzelnen, soweit andere dadurch nicht beeinträchtigt werden.
- **Gleichrangigkeit:** Die Gleichrangigkeit der verschiedenen Fachrichtungen (Hauswirtschaft, Sozialarbeit, Pflege, medizinische Behandlung...) ist Grundlage eines gelingenden Alltags. Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Tätigkeiten und Berufe in der ABWG gleich wichtig sind, damit ein gutes Leben in der WG möglich ist.
- **Gemeinwesen:** Die Wohngruppen im *Freiburger Modell* arbeiten sozialraumorientiert und streben eine gute Einbindung in das Gemeinwesen an. Das bedeutet, dass die jeweilige ABWG Teil des Alltags, der Nachbarschaft und des Lebens in einem Ort ist.
- **Häuslichkeit:** Die Wohngruppen im *Freiburger*

Fortsetzung

Rückblick DemenzDialog 2012:
Landesweites Austauschtreffen ABWG –
Betreiber und Planer berichten von ihren Erfahrungen

Modell orientieren sich am Prinzip der eigenen Häuslichkeit. Das bedeutet, dass eine ABWG kein Heim ist, sondern im Endeffekt nichts anderes als ein privater Haushalt unter besonderen Vorzeichen, dementsprechend findet auch der Alltag statt. Die Versorgung, zum Beispiel die Essenszubereitung findet vor Ort statt, Pflege wird von einem externen Pflegedienst erbracht, der anschließend aber auch wieder geht – eben so, wie es in einem »normalen« Haushalt auch ist.

Die Mitglieder des *Freiburger Modells* überprüfen und beraten sich gegenseitig zu diesen einzelnen, gemeinsamen Qualitätsbausteinen anhand von Fragen, die gemeinsam entwickelt wurden. Dabei geht es nicht darum, andere WG's zu kritisieren oder Noten zu vergeben, sondern eher um eine Form der kollegialen Beratung, bei der sich Gleichgesinnte gegenseitig partnerschaftlich unterstützen. Dies ist eine gute Möglichkeit, andere ABWG's konkret kennenzulernen und mitzuerleben, wie dort etwas gemacht wird, an welchem Entwicklungspunkt die eigene ABWG im Vergleich dazu steht und welche Ziele sich die Wohngemeinschaft für das nächste Jahr setzen will. Es ist erwünscht, dass sowohl in der Vorbereitung als auch bei der Durchführung dieser Termine jeweils professionell Tätige, Angehörige und Ehrenamtliche beteiligt sind.

Die Qualitätsbausteine sind für Vereinsmitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder gegen eine Schutzgebühr von 25,- € beim *Freiburger Modell* erhältlich.

Weitere Informationen zum *Freiburger Modell* finden Sie unter www.freiburger-modell.de

Lichtblick – Betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Lichtblick wurde im Sommer 2012 im *Nachbarschaftshaus Scharnhäuser Park* in Ostfildern als selbstorganisierte, bürgergestützte und von der Stadt Ostfildern unterstützte ABWG eröffnet. In der 400 qm großen, barrierefreien Wohnung werden momentan acht (von neun möglichen) Menschen mit Demenz betreut. *Gabriele Beck* von der Leitstelle für ältere Menschen in Ostfildern und *Gerhard Pietsch* aus dem »Gerüstbauersteam« (s.u.) berichteten über dieses neue Projekt:

Besonderheiten von Lichtblick

- Ein besonderer Ort: *Lichtblick* ist integriert in das neue Nachbarschaftshaus, ein Modellprojekt der Stadt Ostfildern aus Mitteln der Ostfilderner Gradmannstiftung. Verschiedene Projekte finden unter dem Dach des Nachbarschaftshauses Platz: eine Pflegeeinrichtung der Samariterstiftung Nürtingen mit sechs Hausgemeinschaften, betreute Wohnungen für Menschen mit Behinderungen, eine Tagespflege, der Bürgertreff, das »Offene

Der offene Terrassengarten der WG Lichtblick



Einblicke in die WG Lichtblick

Atelier« als Angebot zu künstlerischen Aktivitäten, der Pflegestützpunkt, die Leitstelle für ältere Menschen in Ostfildern, ein Sinnesgarten und eben die Wohngemeinschaft *Lichtblick*.

- Die Gradmannstiftung baute für die WG eine 9-Zimmer-Wohnung, orientiert an den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz.
- Bei der Planung und Umsetzung konnte von Beginn an auf Erfahrungen anderer ABWG's zurückgegriffen werden. Es galt zunächst, Angehörige zu finden und Bürger der Stadt für das Projekt zu interessieren und zu motivieren. Dafür wurde von Gabriele Beck ein Konzept erstellt, welches acht für das Projekt bedeutsame Bürger der Stadt geschickt wurde. Dies motivierte so gut, dass sieben von ihnen bis heute engagiert sind als sogenannte »Gerüstbauer«. Sie schufen den Rahmen, damit Bewohner unter Einbezug der Angehörigen im *Lichtblick* einziehen konnten und gründeten den *Verein Lichtblick e.V.*
- Die Angehörigen sind in einer Auftraggebergemeinschaft organisiert. Sie sind die »Bestimmer«, der Verein ist der »Unterstützer«, die Diakoniestation der Dienstleister. Angehörige haben außer-



dem die Möglichkeit, 20 Stunden/Monat offiziell als Teil des Betreuungsteams mitzuarbeiten und dadurch bis zu 200,- € einzusparen.

- Die Stadt Ostfildern unterstützt *Lichtblick* mit Personalressourcen.

Gewinnung von Angehörigen

- Die Angehörigen sollten zu einem möglichst frühen Zeitpunkt gewonnen werden, damit sie sich bereits an der Gestaltung und Organisation der ABWG beteiligen können.
- Hilfreich war und ist, dass die Stadt und ihr Oberbürgermeister hinter dem Projekt stehen. Ein gemeinsamer Pressetermin wurde im Juli 2011 veranstaltet, außerdem eine größere Informationsveranstaltung mit ca. 120 Teilnehmenden, die sich schon zu diesem Zeitpunkt in Interessensgruppen einordnen konnten (»Mitarbeit«, »Interesse«, »im *Lichtblick* wohnen«, etc.).

Fortsetzung

Rückblick DemenzDialog 2012:
Landesweites Austauschtreffen ABWG –
Betreiber und Planer berichten von ihren Erfahrungen

- Es ist wichtig, dass nicht nur die Bewohner, sondern auch die Angehörigen zusammen passen. Einzelgespräche wurden geführt – u.a. unterstützt vom Sozialpsychiatrischen Dienst für alte Menschen im Landkreis Esslingen (SOFA) – mit dem Ergebnis, dass die Gruppe nun sehr gut zusammen passt. Ersichtlich ist dies z.B. bei den Schulungen, bei den Vertragsgestaltungen, im Koordinierungskreis etc.
- Wichtig ist, weiterhin an die Öffentlichkeit zu gehen, regelmäßig zum Beispiel in der Stadtrundschau oder über die Öffentlichkeitsarbeit des Nachbarschaftshauses zu informieren.
- Zur Zimmerneubelegung soll eine Warteliste erstellt werden.

Personalgewinnung

- Um mögliches Personal auf diese besondere Wohngemeinschaft aufmerksam zu machen, wurde eine Stellenanzeige für Alltagsbegleiter geschaltet mit dem Titel »Wir gehen neue Wege – gehen Sie mit!«.
- Von den 60 eingegangenen Bewerbungen von Menschen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen, häufig selbst in der beruflichen Umorientierung, wurden schließlich neun ausgewählt.

Mit dem gesamten Team wurden dann vor Eröffnung Schulungen durchgeführt, also zusammen mit Angehörigen, Vereinsmitgliedern, Alltagsbegleitern und der Diakoniestation. Dies war wichtig für das gegenseitige Kennenlernen im Team, aber auch zum Beispiel für die Biographiearbeit: Die Angehörigen selbst berichteten in einer Veranstaltung aus dem Leben der künftigen Bewohner.



Prof. Dr. Thomas Klie bei seinem Vortrag

Eine große Bereicherung war am Nachmittag Prof. Dr. Thomas Klie aus Freiburg, der sich trotz engstem Terminkalender spontan bereit erklärt hatte, bei unserem *DemenzDialog* für die ABWG's zu referieren und eine dringend überfällige politische Diskussion anzustoßen. Das hat uns besonders gefreut und unser Treffen inhaltlich zusätzlich aufgewertet! Er thematisierte die Umgestaltung des Landesheimgesetzes zum *Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz*, das nach Beschluss der grün-roten Landesregierung von Baden-Württemberg im Frühjahr 2013 in Kraft treten soll. Unter anderem sollen die Ambulant betreuten Wohngemeinschaften durch dieses Gesetz gestärkt werden. Hier ist noch nicht in allen Details das letzte Wort gesprochen, sodass es sicher noch Handlungsspielräume zur konkreten Ausgestaltung geben wird. Wir bleiben am Ball!

Über diese Veränderungen haben wir bereits in unserer letzten Ausgabe von *alzheimeraktuell* vom September 2012 auf Seite 31/32 berichtet. Dort können Sie die wesentlichen Details gerne noch einmal nachlesen.

Passend zum Thema ABWG finden Sie auf Seite 39 den Hinweis auf das *Journal für Wohn-Pflege-Gemeinschaften*, das sich in seiner aktuellen Ausgabe mit der Finanzierung ambulant betreuter Wohn-Pflege-Gemeinschaften befasst und als kostenloser Download im Internet zur Verfügung steht.